

hören, was dahinter steckt!

## Wie Terror entsteht. Ein Feature über die Eskalation von Gewalt Von Johanna Braun



Besetzung:

Helene Grass, Martin Bross, Louis Friedemann Thiele, Jochen Langner, Carlos Lobo, Andreas  
Laurenz Maier, Bernd Reheuser und Daniel Wiemer.

Technische Realisation: Dirk Hülsenbusch und Barbara Göbel

Regieassistentz: Dorothee Paul

Regie: Martin Zylka

Redaktion: Dorothea Runge.

### Alle Sendetermine im Überblick:

**SWR:** 27.05./22:03/SWR 2

**BR:** 30.05./13:05/BR 2 W: 31.05./21:05/BR 2  
30.05./13:05/Bayern 2 Plus / W: 31.05./21:05/ Bayern 2 Plus

**SR:** 30.05./17:04/ SR 2 KulturRadio  
30.05./17:04/ Antenne Saar / W: 01.06./19:00/ Antenne Saar

**NDR:** 31.05./11:05/NDR Info  
31.05./11:05/NDR Info Spezial

**WDR:** 31.05./11:05/WDR 5 / W: 01.06./20:05/WDR 5

**RB:** 31.05./16:05/Nordwestradio / W: 04.06./21:05/Nordwestradio

**HR:** 31.05./18:05/HR2-Kultur

hören, was dahinter steckt! das ARD radiofeature

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Ibrahim Sharif

I was in this hotel, // and I was just taking tea here, the same table and somebody called me that where I was, that somebody had shot dead and Kona Ya Musa and it's your brother?

Übersetzer:

Ich saß in demselben Restaurant wie jetzt, exakt an diesem Tisch, und trank einen Tee als mich jemand anrief und sagte: „Musa Sharif ist getötet worden, war das nicht dein CousinBruder?“

O Ton Juma Sharif

You know, when you hear these things, you assume it's other people, OK. So you think it will not touch you. But when this happened, of course I was shocked. I was trying to understand, I know this guy.

Übersetzer:

Wenn man von solchen Sachen hört, denkt man ja immer: So was betrifft nur die anderen. Deshalb war ich völlig schockiert, als dieser Mord passierte. Anschließend habe ich versucht, die Hintergründe zu begreifen. Ich kannte Musa ja sehr gut.

Erzählerin:

Die Männer, die vor mir in einem Restaurant in Mombasa sitzen, haben einen Verwandten verloren. Der Mord hat ihren Blick auf ihre Heimat verändert.

**Wie Terror entsteht. Ein Feature über die Eskalation von Gewalt.**

**Ein Feature von Johanna Braun.**

Erzählerin:

27. August 2010. Kenias Elite-Einheiten paradieren, Kampfjets donnern im Formationsflug über die Hauptstadt Nairobi. Ein halbes Dutzend Staatschefs aus den Nachbarländern macht seine Aufwartung. Kenia feiert seine neue Verfassung.

Seite 2



**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Christoph Strässer

Ich meine wir haben hier auch in Deutschland aus dieser weiten Entfernung 2010 ziemlich gefeiert, dass so etwas in einem Land wie Kenia möglich ist, (Stimme oben)

Erzählerin:

Christoph Strässer, Jurist und Menschenrechtsbeauftragter der Bundesregierung.

O Ton Christoph Strässer

Wir haben hier einen Menschenrechtspreis verliehen an einen kenianischen Anwalt, der teilweise unter Lebensgefahr sich dafür eingesetzt hat, dass diese Verfassung in Kraft gesetzt wird.

Erzählerin:

Die neue Verfassung gilt als Schlusspunkt unter die finsternen Jahre der Diktatur. Sie soll die Macht des Präsidenten stutzen, die Korruption stoppen und vor allem: die Willkür der Polizei beenden.

O Ton Christoph Strässer

Wir haben hier einen Menschenrechtspreis verliehen an einen kenianischen Anwalt, der teilweise unter Lebensgefahr sich dafür eingesetzt hat, dass diese Verfassung in Kraft gesetzt wird,.

O Ton Bakary

Who came and do that, they first called him, according to the, what those people who were around there witnessed. They called him. "Are you so and so? Yeah". They were just parking their motorbike. When he stood and start to find out where this, the person is calling, then they shot him to the head, and he was dead. I was shocked.

Übersetzer:

Seine Mörder haben ihn auf dem Handy angerufen, das haben Leute erzählt, die mit ihm am Schluss zusammen waren. Die Anrufer fragten: „Bist du der und der?“ Musa bejahte, stand auf und entfernte sich von der Gruppe, das Handy am Ohr, er wollte dem Anrufer offenbar entgegen gehen. Seine

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Mörder waren mit dem Motorrad gekommen und standen außer Sichtweite der Freunde. Sie schossen Musa in den Kopf, er war sofort tot. Ich war völlig schockiert.

O Ton Juma Sharif

it was around this time, around 6. So it was, 6 pm. So it was still daylight you could see things. // Yeah. So everybody of course was scared, nobody was talking to anybody about whether they saw anybody or anything.

Übersetzer:

Als der Mord geschah, war es noch hell, es musste genug Zeugen geben, die etwas gesehen hatten. Natürlich hatten alle Angst. Niemand sprach über den Vorfall.

O Ton Ibrahim Sharif

And when I reached there, they had already taken him to the police station. It was a bad moment.

Übersetzer:

Als ich am Tatort ankam, hatten sie seine Leiche schon zur Polizeistation gebracht. Das war schwer.

Erzählerin:

Kenia ist seit langem ein wichtiger wirtschaftlicher und politischer Partner des Westens, auch Deutschlands. Außerdem ist das Land neuerdings ein Verbündeter im internationalen Krieg gegen den Terror. In diesem Krieg ist Kenia Frontstaat, weil es an Somalia grenzt. Dort ist die islamistische Shabaab-Miliz aktiv, die zum Terrornetzwerk Al Qaida gehört. „Shabaab“ heißt die „Jugend“, die Milizionäre der Gruppe sind fast alles junge Männer. Sie bekämpfen die Regierung im Nachbarland Somalia und alles, was sie für westlichen Einfluss halten. In Kenia verüben sie brutale Anschläge mit Handgranaten und Messern, Gewehren und selbstgebauten Bomben.

Erzählerin:

Ein weißer Strand mit Palmen, der Himmel wolkenlos blau. Ein Bild wie aus dem Prospekt, aber die Liegen auf dem Hotelstrand sind leer.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Zitator:

Reisewarnung des Auswärtigen Amtes - Aktuelle Hinweise

Erzählerin:

Somalia, Hochburg der Shabaab-Miliz, ist nur 300 Kilometer entfernt. Bis 2014 war an der kenianischen Küste fast immer Hochsaison, auch deutsche Pauschalreisende kamen gerne hierher.

Zitator:

Am 2. April 2015 wurden bei einem Terroranschlag der somalischen Al Shabaab-Miliz auf die Universität von Garissa 148 Menschen getötet. Von Besuchen des Grenzgebietes zu Somalia im Nordosten Kenias wird dringend abgeraten.

Erzählerin:

Seit der Terror im Land eskaliert, bleiben die Urlauber weg. Die Angriffe islamistischer, Al Qaidanaher Milizionäre werden immer brutaler.

Zitator:

Von Besuchen des Grenzgebietes zu Somalia im Nordosten Kenias wird dringend abgeraten. Aufgrund der verschiedenen Anschläge in der jüngeren Vergangenheit wird auch von Aufhalten und Besuchen in der Altstadt von Mombasa sowie in bestimmten Stadtteilen Nairobis nachdrücklich abgeraten.

Erzählerin:

Die islamistischen Kämpfer erklären die Anschläge als Rache für den Einmarsch der kenianischen Armee in Somalia. Sie rekrutieren für ihre Miliz auch junge Kenianer, immer mehr schließen sich der Terrorgruppe an.

Aber möglicherweise gehen nicht alle Morde auf das Konto der Shabaab-Miliz. Denn an der kenianischen Küste werden auch viele Muslime getötet, etliche weitere verschwinden spurlos.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Menschenrechtsgruppen sprechen von 80 Toten im Jahr. Sie verdächtigen eine Sondereinheit der kenianischen Polizei, die so genannte ATPU.

O Ton Niema Movassat

Die Vorwürfe gegen diese ATPU-Einheit sind, dass sie foltert, dass sie misshandelt, dass sie Menschen tötet, dass Menschen verschwinden.

Erzählerin:

Niema Movassat ist Mitglied der Fraktion Die Linke im Deutschen Bundestag.

O-Ton Niema Movassat

Das sind sehr schwer wiegende Vorwürfe, sie wurden erstmals durch einen UN-Bericht erhoben, sie werden aus der kenianischen Zivilgesellschaft erhoben, es gibt jede Menge Berichte darüber, dass diese Einheit eben nicht rechtsstaatlichen Grundsätzen genügt, sondern das genaue Gegenteil, dass sie verbrecherisch handelt, und das war der Anlass zu fragen: Wie kann es eigentlich sein, dass Deutschland solch einer Foltereinheit Unterstützung leistet?

O Ton Christoph Strässer

Da ist sicherlich nicht alles in Ordnung, auch nicht auf der Grundlage des eigenen Rechts, aber ich finde, dafür Hilfestellung zu leisten, dass es anders wird – dazu stehe ich auch.

Erzählerin

Die deutschen Behörden argumentieren, dass es für Menschenrechtsverletzungen durch die kenianische Polizei keine Beweise gibt. Die zahlreichen Berichte, darunter auch von den Vereinten Nationen, lassen sie als Belege nicht gelten. Es gebe deshalb keinen Grund, die Zusammenarbeit zu beenden. Das Bundeskriminalamt unterstützt und trainiert die kenianische Polizei bereits seit 2008. Es geht unter anderem um die Arbeit am Tatort und die Sicherung von Beweismaterial. Und es geht um den Kampf gegen den Terror. Deshalb bildet das BKA auch Polizisten der kenianischen „Anti-Terror-Einheit“ ATPU aus.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Polizist

Fantastic job. We can't complain, madam. We cannot complain. // I will continue until I retire. I am now 39 years old.

Übersetzer:

Ein fantastischer Job. Wir können uns nicht beklagen, Madam. Wir können uns wirklich nicht beklagen. Wirklich nicht. Ich werde weitermachen, bis ich in Rente gehe. Jetzt bin ich 39.

Erzählerin:

Das Bundeskriminalamt betont, dass der kenianischen Polizei noch nie Waffen oder Munition übergeben wurden. Allerdings mehrere geländegängige Fahrzeuge und Motorräder. Außerdem Taschen mit Material für die Tatortarbeit, Rauschgift-Schnelltests und ähnliches mehr.

Was ist passiert in diesem Land mit seiner vor kurzem noch hoch gelobten Verfassung? Warum nimmt die Gewalt weiter zu? Der Mord an Musa Sharif ist einer von vielen.

O Ton Bakary

Who came and do that, they first called him, according to the, what those people who were around there witnessed. They called him. "Are you so and so? Yeah". They were just parking their motorbike. When he stood and start to find out where this, the person is calling, then they shot him to the head, and he was dead. I was shocked.

Übersetzer:

Seine Mörder haben ihn auf dem Handy angerufen, das haben Leute erzählt, die mit ihm am Schluss zusammen waren. Die Anrufer fragten: „Bist du der und der?“ Musa bejahte, stand auf und entfernte sich von der Gruppe, das Handy am Ohr, er wollte dem Anrufer offenbar entgegen gehen. Seine Mörder waren mit dem Motorrad gekommen und standen außer Sichtweite der Freunde. Sie schossen Musa in den Kopf, er war sofort tot. Ich war völlig schockiert.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Juma Sharif

It was around this time, around 6. So it was, 6 pm. So it was still daylight you could see things. // von weiter vorne im O Ton ff Yeah. So everybody of course was scared, nobody was talking to anybody about whether they saw anybody or anything.

Übersetzer:

Als der Mord geschah, war es noch hell, es musste genug Leute Zeugen geben, die etwas gesehen hatten. Natürlich hatten alle Angst. Niemand sprach über den Vorfall.

O Ton Ibrahim Sharif

And when I reached there, they had already taken him to the police station.

Übersetzer:

Als ich am Tatort ankam, hatten sie seine Leiche schon zur Polizeistation gebracht.

O Ton Polizist

Why I became a police officer? My grandfather was a police officer. I like the job. //Do you know madam, when you join the Police, the Army, the Navy, the Air Force, the AP, you are trained to go and fight and kill.

Übersetzer:

Warum ich Polizist geworden bin? Mein Großvater war auch schon einer, ich mag den Job. Sie müssen wissen Madam, wenn man zur Polizei, Armee, Marine oder Luftwaffe geht, wird man zum Kämpfen und Töten ausgebildet.

O Ton Ibrahim Sharif

The youth were very angry because he's somebody very cool, // he always do community work. So people didn't understand why that guy was killed. Until today.

Übersetzer:

Die jungen Leute waren sehr wütend. Sie kannten Musa als einen ruhigen Typen, der viel ehrenamtliche Arbeit leitete. Niemand versteht, warum er getötet wurde.

Erzählerin:



**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Musas Familie gehört zur kleinen kenianischen Mittelschicht. Ihren relativen Wohlstand hat sie über eine gute Ausbildung und Leistung und erworben – sie sind „Bildungsbürger“, würde man in Deutschland sagen.

O Ton Polizist

Why I became a police officer? My grandfather was a police officer. I like the job. //Do you know madam, when you join the Police, the Army, the Navy, the Air Force, the AP, you are trained to go and fight and kill.

Übersetzer:

Warum ich Polizist geworden bin? Mein Großvater war auch schon einer, ich mag den Job. Sie müssen wissen Madam, wenn man zur Polizei, Armee, Marine oder Luftwaffe geht, wird man zum Kämpfen und Töten ausgebildet.

O Ton Juma Sharif

We were there at 7 in the morning. People were selling bananas already from the same place so you were wondering, “This is a crime scene, nobody has secured it”. So how it’s already contaminated so how are you going to do any investigation from there? Yeah. So the stuff we see in the movies we don’t see it in reality here.

Übersetzer:

Ich traf am nächsten Morgen am Tatort ein. Die Leute verkauften da schon wieder ihre Bananen und ich fragte mich, warum niemand den Tatort gesichert hatte. Alle Spuren waren schon verwischt – wie wollte die Polizei jetzt noch irgendetwas ermitteln? Was man in Kriminalfilmen über Ermittlungen sieht, entspricht offensichtlich nicht der hiesigenunserer Realität.

O Ton Ibrahim Sharif

We gave them the phone, we gave them his account numbers for them to see if there is money from Al-Shabaab coming in or something, nothing has been shared with the family. // They are saying they are doing investigation. They have not asked the father, the relatives, the friends who this guy, you

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

know what kind of investigation they are supposed to do. Nothing. So how do I believe that there is an investigation going on? I have not seen the file, I don't know what they are doing, no prosecution.

Übersetzer:

Wir übergaben der Polizei sein Mobiltelefon und seine Kontodaten damit sie prüfen kann, ob er von der Shabaab-Miliz bezahlt wurde oder so was. Sollten sie das je geprüft haben, haben sie uns als Familie das Ergebnis jedenfalls nicht mitgeteilt. Die Polizei behauptet, dass sie ermittelt, hat aber weder seinen Vater noch andere Verwandte oder Freunde verhört. Eine Ermittlungsakte habe ich nicht gesehen. Keine Ahnung, was die machen.

O Ton Ibrahim Sharif

My ward, over 10 young people have been killed. No investigation. So the community thinks it's the police who are killing the people.

Übersetzer:

In meiner Umgebung wurden mehr als zehn junge Männer ermordet. In keinem Fall gab es Ermittlungen. Die Bevölkerung denkt deshalb, dass die Polizei die Menschen erschießt.

O Ton Polizist

I don't want to give my children a trauma of stress. // Like now, if I say what I have in my pocket. I have a list of books because I am supposed to buy for my son. So we discuss such things. // He is a very bright young boy. // So we discuss just things. //so we don't discuss about my work.// I just tell them: I want you to become ABCD, I want you to become a doctor. My son tells me: Dad, I'll be a pilot. But Dad ,I fear to fly because now the Shabaab are shooting the airplanes and the airplanes are missing." And he tells me: Dad, you cannot go, you cannot be killed by al-Shabaab. // I have two children. // My first born is 12 years, he is going to class eight, my son is eight years, class three.

Übersetzer:

Ich will meinen Kindern kein Trauma zufügen. Wenn ich heute Abend nach Hause komme, werden wir über Bücher reden. Ich habe eine Liste mit Titeln in meiner Tasche, die mein älterer Sohn sich gewünscht hat, er ist ein sehr intelligenter Junge. Wir werden heute Abend über diese Liste reden – wir sprechen zu Hause immer nur über solche Sachen, nie über meine Arbeit. Ich sage ihnen bloß: Ich

Seite

10

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

möchte, dass ihr mal Arzt werdet, oder so was. Mein Sohn sagt aber oft: „Papa, ich möchte Pilot werden, aber ich habe Angst zu fliegen, weil die Shabaab-Mitglieder jetzt auch Flugzeuge abschießen und viele Flugzeuge verschwinden.“ Oder er sagt: „Papa, du kannst nicht zur Arbeit gehen, die Leute von der Shabaab-Miliz werden Dich töten!“ Ich habe zwei Kinder. Mein ältester ist 12 Jahre alt und geht in die achte Klasse, der jüngere ist acht Jahre und geht in die dritte.

Erzählerin:

Ukunda ist ein Ferienort im Süden von Mombasa. Der Sandstrand ist hier besonders weiß, die großen Hotels waren bis 2014 bei Pauschaltouristen beliebt. Jetzt ist fast kein Bett mehr belegt, Saisonarbeiter und Angestellte wurden entlassen. An der Landstraße, die nach Mombasa führt, Obststände und Souvenirläden. Aber kaum Kunden. Seit der Tourismus zusammen brach, ist die Armut an der Küste gewachsen. Vor allem für junge Menschen gibt es jetzt keine Arbeit mehr.

Erzählerin:

Von der Landstraße aus ist Ukunda nicht zu sehen. Verstreut zwischen Kokospalmen, Mangobäumen und Feldern stehen einfache Steinhäuser mit Wellblech gedeckt. Es hat heftig angefangen zu regnen.

O Ton Jabari

I can say like 5 have been killed. Just at Ukunda, without any proper reason.

Übersetzer:

Fünf meiner Freunde wurden hier in Ukunda getötet, ohne erkennbaren Grund.

Erzählerin:

Ein junger Kenianer fühlt sich verfolgt, er hat Angst um sein Leben. Jabari ist 29. Wer ihn jagt, weiß er nicht. Vielleicht die Regierung, vielleicht radikale Islamisten. Mit dem getöteten Musa Sharif war er sehr eng befreundet.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Jabari

I was working with him, morning time and then he just say “Ok, // let’s just meet tomorrow maybe,” thing like that.

Übersetzer:

Am Vormittag habe ich noch mit ihm zusammen gearbeitet, und als wir uns trennten, sagte er: „Okay, Jabari, dann vielleicht bis morgen“, oder etwas in der Art.

Erzählerin:

Jabari trägt eine muslimische Kopfbedeckung, dazu eine modische Baggy-Jeans. Scheut sich nicht, mir als Frau zur Begrüßung die Hand zu geben, hält dem Blickkontakt stand.

Wir sitzen unter dem Vordach einer Bekannten. Nie hätte Jabari einem Treffen bei sich zu Hause zugestimmt, der Besuch einer Weißen fällt auf und könnte ihn gefährden. Wer weiß ist, wird schnell als Agent verdächtigt, der CIA oder des israelischen Geheimdienstes. Jabari könnte für einen Denunzianten gehalten werden. Seit dem Mord an Musa hat er noch mehr Angst, fragt sich, was ihn von seinem Freund unterscheidet, denkt, er könnte der nächste sein. Er und alle anderen, die mit mir sprechen, wollen ihren richtigen Namen nicht öffentlich preisgeben.

O Ton Jabari

What shows that he is a Al Shabaab. You see?

Übersetzer: Was beweist denn, dass er zur Shabaab gehörte?

Erzählerin:

Oder gab es im Leben seines Freundes etwas, was er nicht wusste? Die Polizei kann ihm nicht weiterhelfen, ihm die Angst nicht nehmen: Ermittlungen gibt es nicht.

O Ton Bakary

He was even a youth leader like me.

Übersetzer:

Er arbeitete mit Jugendlichen, genauso wie ich.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Erzählerin:

Bakary ist 33, ebenfalls aufgeschlossen gegenüber einer Weißen, trägt ein bodenlanges Gewand sowie einen kurzen Bart. Wie sein Freund Jabari fürchtet auch er jetzt um sein Leben.

O Ton Bakary

We were having a program, we were restoring forests, planting trees. We were there hours, in the morning to noon, then we dispersed. At 7 o'clock, pm, I heard my colleague whom we work together there was shot dead. // I have 3 people in this sub location who were shot dead. // One week, after one week another one. After one week another one.

Übersetzer:

Wir haben zusammen an einem Aufforstungsprogramm gearbeitet, das eine Hilfsorganisation finanziert. Am Vormittag hatten wir noch gemeinsam Bäume gepflanzt und uns gegen Mittag getrennt. Abends um sieben hörte ich, dass Musa erschossen worden war. Er ist der dritte von meinen Freunden, allein hier in Ukunda. Sie wurden hintereinander weg erschossen, in jeder Woche einer.

O Ton Bakary

As I told you now, a big percentage, like maybe 70%, 80%, they really don't have faith with the government of Kenya, especially Muslims because they see the government of Kenya fight Islam but they don't fight terrorism.

Übersetzer:

70 oder 80 Prozent der Bevölkerung haben kein Vertrauen mehr in die kenianische Regierung, das gilt vor allem für Muslime. Sie haben den Eindruck, dass die Regierung den Islam bekämpft, und nicht den Terrorismus.

Erzählerin:

Nur zehn Prozent der Kenianer sind Muslime, die meisten sind Christen. Bakary spricht von einem „Krieg“ der Regierung gegen Muslime. Der habe schon 1998 begonnen.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Polizist

Me, yeah, I am a Christian. // Deliverance Church. Even my family, they are Christians. My wife is a treasurer in the church. That's why I am strong. Without God I can't be strong. // I go to church. When I am on duty, we have our church.

Übersetzer:

Ich bin Christ, ich gehe in die Deliverance Church. Alle in meiner Familie sind Christen, meine Frau ist sogar Schatzmeisterin in unserer Kirchedort. Nur deshalb bin ich innerlich so gefestigt. Ohne Gott wäre ich nicht stark. Ich gehe regelmäßig in den Gottesdienst. Selbst wenn ich Dienst habe, wir bei der Polizei haben wir unsere eigene Kirche.

Erzählerin

7. August 1998. Vor der US-Botschaft in Nairobi detoniert eine gewaltige Bombe, bringt das siebenstöckige Gebäude komplett zum Einsturz. Über 200 Menschen sterben, die meisten Opfer sind Kenianer. Zeitgleich detoniert auch vor der US-Botschaft im benachbarten Tansania eine Bombe, dort werden elf Menschen getötet. Insgesamt werden bei den Anschlägen über 4.000 Menschen verletzt. Es ist der bislang größte Terrorangriff auf afrikanischem Boden. Die US-Regierung macht Mitglieder des Terrornetzwerks Al Qaida dafür verantwortlich.

O Ton Bakary

Osama was a Muslim. So they start being an enemy of Islam and Muslims since that time, till they came to Al Shabaab. They say Al Shabaab, it's a group from Al Qaeda. Al Shabaab in Somali, Somali are Muslims. So they associate again Muslims with Al Shabaab.// So they associate Islam and Muslims with those groups. Yeah.

Übersetzer:

Osama war Muslim. Seit diesem Anschlag sieht die kenianische Regierung in allen Muslimen Feinde und bekämpft sie. Inzwischen gilt das auch für die somalische Shabaab-Miliz, die zum Al Qaida Netzwerk gehört. Die kenianische Regierung hält jetzt alle Somalier und alle Muslime für Mitglieder dieser Terrorgruppen.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Erzählerin:

In Mombasa tragen viele Männer Kopfbedeckung und bodenlange Gewänder, die Frauen bedecken ihr Haar. Der Islam ist nicht erst mit dem Terror nach Kenia gekommen, sondern seit Jahrhunderten Teil der Kultur. Er etablierte sich schon im 11. Jahrhundert mit den arabischen Händlern, die sich an der Küste Afrikas niederließen. Mombasa war Umschlagplatz von Elfenbein und Sklaven, wurde schnell reich und entwickelte eine blühende, urbane Kultur. Seitdem prägt die weltoffene Swahili-Kultur das Leben in der Region. Seit der Unabhängigkeit Kenias von Großbritannien 1963 zogen viele reiche, meist christliche Kenianer aus dem Hinterland an die Küste und übernahmen große Ländereien. Die überwiegend muslimischen ursprünglichen Küstenbewohner verloren ihre Felder und verarmten. Der Riss zwischen der muslimischen Bevölkerung an der Küste und den christlichen Volksgruppen aus dem Hinterland wurde seitdem immer tiefer.

O Ton Polizist

We, first of all we arrest like 3 to 4, first of all. After they tell us if they are Al-Shabaab, we don't shoot them, we slaughter them there like goats or cows.

Übersetzer:

Erstmal verhaften wir drei oder vier. Wenn sie gestanden haben, dass sie zur Shabaab-Miliz gehören, erschießen wir sie nicht. Wir schlachten sie ab wie Ziegen oder Kühe.

Erzählerin:

Ab Oktober 2011 spitzt die Lage sich zu. Die kenianische Armee marschiert im benachbarten Somalia ein, um dort an der Seite einer afrikanischen Eingreiftruppe gegen die Shabaab-Miliz zu kämpfen. Somalia ist zu diesem Zeitpunkt schon seit Jahrzehnten ein Land ohne Regierung. Die Terrorgruppe hatte dort besonders leichtes Spiel, jetzt gefährdet sie die Stabilität der ganzen Region. Nach dem Einmarsch der kenianischen Armee schwört die Shabaab-Miliz Rache. Von da an verübt sie in Kenia immer öfter schwere Anschläge. Die kenianische Regierung erklärt der Shabaab-Miliz daraufhin den Krieg auch auf kenianischem Boden.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Polizist

Myself, I am the operation manager I do organize the operations, I get my officers, we deploy them, but they are deployed without a uniform. They are deployed when they are in plain clothes.

Übersetzer:

Ich leite die Operationen. Ich kriege meine Polizisten und wir schicken sie in den Einsatz. Bei diesen Einsätzen tragen sie keine Uniformen, sondern zivile Kleidung.

Erzählerin:

21. September 2013. Kämpfer der Shabaab-Miliz stürmen das Westgate-Einkaufszentrum in Nairobi. Maskierte Milizionäre schießen mit Maschinengewehren und werfen Granaten, töten fast 70 Menschen, hunderte werden verletzt. Augenzeugen berichteten anschließend, die Milizionäre hätten gezielt nicht-muslimische Geiseln getötet.

O Ton Makaburi

The KDF is doing the same things are worse in Somalia than what happened at Westgate.

Übersetzer:

Die kenianische Armee macht dasselbe in Somalia. Das ist schlimmer als der Anschlag auf das Westgate.

Erzählerin:

Abubakar Sharif Ahmed nennt sich Makaburi, „Gräberfeld“. Er predigt Verständnis für den Kampf der militanten Islamisten. Nicht nur in der Masjid Musa-Moschee in Mombasa, auch in einem Interview mit dem kenianischen Fernsehen zeigt er offen seine radikale Haltung.

O Ton Makaburi

So as by the Islamic religion, they had every right to avenge whatever the KDF is doing in Somalia.

Übersetzer:

Nach den Grundsätzen der islamischen Religion hatte die Shabaab-Miliz jedes Recht, sich für die Taten der kenianischen Armee in Somalia zu rächen.



**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Polizist

It's not about hating them. When it came to hating them is when they came to Westgate and they killed so many people. That is when I started having bad blood towards them. We decided now, these people were too mercy with them, they are killing our people, when we take them to court, they keep on killing. So we changed our tactics. We say there is no more going to court. Yeah.

Übersetzer:

Wir hassen sie im Grunde erst seit dem Überfall auf das Westgate-Einkaufszentrum, weil sie dort so viele Menschen getötet haben. Seitdem haben wir den Eindruck, dass die anderen zu gnädig mit ihnen umspringen. Sie ermorden unsere Leute, und wenn wir sie vor Gericht bringen, morden sie einfach weiter. Wir haben deshalb unsere Taktik geändert. Wir bringen sie nicht mehr vor Gericht.

Erzählerin:

Der Mann schwitzt stark, hat massives Übergewicht. Ein leitendes Mitglied der kenianischen „Anti-Terror-Polizeinheit“ ATPU hatte ich mir agiler und drahtiger vorgestellt. Der Mann wünscht Anonymität, um sich selbst nicht zu gefährden, sein Name ist mir bekannt. Ich recherchiere seit Jahren in Kenia und treffe ihn über eine vertrauenswürdige Kontaktperson, der er noch etwas schuldig ist.

O Ton Polizist

Yeah, even I hate them because you can see what they did at Westgate. There is a friend of mine, he lost his son at Thika road, at Homeland, at those bus for 45 Githurai, at Roysambu. So you can see all the work they are doing. And next time they will come to my house and kill my children. Is it? Yeah. Even you, yeah maybe you may get out of this place, you meet with them. You don't know where they are. So that's why I am saying madam, we must work on them. We must work on them.

Übersetzer:

Ich hasse sie wegen dem Westgate Attentat. Ein Freund von mir hat seinen Sohn beim Anschlag an der Thika Road in Nairobi, im Stadtteil Roysambu verloren an der Bushaltestelle. Verstehen Sie, was das für Leute sind? Demnächst kommen sie vielleicht zu mir nach Hause und bringen meine Kinder um. Ihnen kann das auch passieren, Madam. Sie gehen von hier weg und treffen auf diese Leute. Man weiß nie, wo sie sind. Deshalb sage ich: Wir müssen das Problem mit ihnen lösen.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Erzählerin:

An der Küste verschwinden immer mehr junge Muslime. Manchmal nimmt die Polizei dutzende Menschen auf einmal fest, verhaftet willkürlich alle Pendler, die zwischen Mombasa und den Dörfern im Süden unterwegs sind.

O Ton Ibrahim Sharif

You know the way they do their arrests is a bit suspect because they just do a collective arresting of people on the streets and then they do a bit of sorting. But I think that is a very old way of doing things. Maybe they should invest a lot in intelligence the way they do in European countries were they go for specific individuals, because when you do random arrests, it also escalates the issues because people feel aggrieved; why are we being frustrated?

Übersetzer:

Anschließend sortieren sie ein bisschen aus. Das halte ich für eine sehr antiquierte Methode der Polizeiarbeit. Vielleicht sollte die Regierung etwas mehr in die Geheimdienste investieren, so wie das die europäischen Länder machen, und dann ausgesuchte Individuen festnehmen. Wenn man Leute willkürlich verhaftet, gießt man Öl ins Feuer. Unschuldige fühlen sich gedemütigt und fragen sich, warum sie wie Kriminelle behandelt werden.

Erzählerin:

Ibrahim Sharif, der Verwandte des ermordeten Musa Sharif, entstammt nicht dem Establishment und hat sich in seiner Jugend selbst durch seine politische Kompromisslosigkeit einen Namen gemacht. Die jungen Menschen fühlen sich von ihm ernst genommen, Sharif wird von ihnen respektiert.

Atmo: Restaurant

O Ton Ibrahim Sharif

There are some youths who came to me complaining that they have been arrested from Ukunda to Mombasa near the oceans, they go and torture them, force them to say things that they don't know and then some are killed, some are left to go back. So most youth are scared so they don't know who next because they believe that the government has a list of people whom they believe they went to Somalia

Seite

18

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

for training and some of these names are not true, some are true, but people are fearing this thing so much.

Übersetzer:

Einige junge Leute sind zu mir gekommen und beklagten sich darüber, dass sie zwischen Ukunda und Mombasa verhaftet und gefoltert wurden, damit sie etwas zugeben, was sie gar nicht wissen. Manche ihrer Freunde sind – so sagen sie - anschließend getötet, andere freigelassen worden. Jetzt haben die meisten jungen Leute Angst, dass sie als nächstes dran sind. Sie sind überzeugt, dass der kenianische Geheimdienst die kenianische Regierung eine schwarze Liste führt, mit Namen von Leuten, die angeblich nach Somalia gegangen sind, um sich dort in Camps der Terrorgruppe ausbilden zu lassen. Auf einige trifft das vermutlich zu, auf andere nicht. Jetzt sind alle in Panik.

O Ton Juma Sharif

It's not a sustainable solution. It drives people underground, it turns allies sometimes into either people who will not cooperate or outright enemies and drives other people to radicalization. // Because I think the biggest challenge is if you shoot people and the terrorists shoot people, then in the end people don't know who did this. Is it a terrorist or is it a policeman, so in the end they don't know the difference.

Übersetzer:

Dieses Vorgehen treibt die Leute in den Untergrund. Aus Verbündeten innerhalb der Bevölkerung werden Menschen, die nicht mehr mit der Polizei zusammen arbeiten wollen, oder sie beginnen sogar, die Regierung zu bekämpfen. Immer mehr Menschen radikalieren sich. Und wenn Terroristen und Polizisten Menschen erschießen – dann kann am Ende niemand mehr zwischen Terroristen und Polizisten unterscheiden.

Erzählerin:

Anfang Februar 2014. Sicherheitskräfte stürmen die Masjid Musa–Moschee in Mombasa, töten drei Menschen und verhaften fast 130 junge Muslime. Auch für liberale Muslime ein Sakrileg: Man betritt ein Gotteshaus nicht in Militärstiefeln und mit Waffen. In Mombasa revoltieren die Jugendlichen, es kommt zu Straßenschlachten mit der Polizei. Die wiederum erklärt, sie habe in der Moschee

Seite

19

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Kalaschnikows, Messer und Videos mit islamistischem Propagandamaterial beschlagnahmt. Wirkliche Belege gibt es nicht, was die Polizei präsentiert, kann aus jeder Quelle stammen.

Erzählerin:

Kurz nach der Razzia in der Masjid Musa-Moschee muss die Polizei aus Mangel an Beweisen 100 junge Muslime wieder freilassen. Knapp 30 soll der Prozess gemacht werden. Mombasa bleibt unruhig, aber die Stimmung wird vor allem in drei Moscheen radikaler. Der Prediger Makaburi ruft seine Anhänger auf, sich zu bewaffnen.

O Ton Makaburi

What am I supposed to do? Am I supposed to tell the boys: don't take up arms? While the government is killing them? No, it is right for boys in Mombasa to fight for their lives, because their lives have been threatened by the government. Now in Kenya, we have a right to announce Jihad, because we are being oppressed, we are being killed.

Übersetzer:

Was soll ich sonst machen? Soll ich ihnen sagen, dass sie unbewaffnet bleiben sollen, während die kenianische Regierung sie tötet? Junge Muslime in Mombasa müssen kämpfen, weil ihr Leben bedroht ist. Wir müssen den Dschihad in Kenia ausrufen, denn wir werden unterdrückt und sogar umgebracht.

Erzählerin:

Die Polizei rechtfertigt den Sturm auf die Moschee: Makaburi rekrutiere junge Kenianer für die Shabaab-Miliz und finanziere die Terrorgruppe – Vorwürfe, die auch die Vereinten Nationen erheben. Makaburi weist das zurück. Wegen Unterstützung des Al Qaida-Netzwerkes steht sein Name seit August 2012 auf der Sanktionsliste der Vereinten Nationen. Makaburi darf nicht reisen, seine Auslandsguthaben werden eingefroren – sofern er überhaupt welche hat. Die Unruhe in den Straßen von Mombasa nimmt zu. Die Regierung erklärt, sie werde die Radikalen mit allen Mitteln bekämpfen.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Nelson Marwa, County Commissioner

Those // are not people to be arrested when found red handed with the gun. Finish them right there.

Übersetzung:

Diese Leute sollte man nicht verhaften, wenn man sie mit einem Gewehr in der Hand erwischt.

Erledigt Sie sofort.

Erzählerin:

Nelson Marwa ist Politiker und Präsident des Landkreises Mombasa.

O-Ton Nelson Marwa, County Commissioner

What is he being taken to court to do after killing 6 people? What justice is there? You have killed 6 people, you are being arrested and taken to court, who is going to be your witness in court? Will you resurrect the victim you murdered to become your witness in court? Now let's be very fair here. We must be fair here. If he is found, you finish him on the spot.

Übersetzung:

Warum sollte man jemanden vor Gericht stellen, der sechs Menschen umgebracht hat? Wer soll vor Gericht gegen ihn aussagen – alle Opfer sind ja tot. Wir müssen an diesem Punkt fair sein: Wenn ihr den Täter erwischt, erledigt ihn an Ort und Stelle.

Erzählerin:

Nelson Marwa tritt am 26. März 2014 vor die Presse. Vorher hat er mit Robert Kitur gesprochen, dem Polizeikommandanten von Mombasa.

O Ton Nelson Marwa

And not only them, but also those ones wandering around here on motorbikes Mr. Kitur, tell your commanders. Yes. We don't want to hear that Kenyans. There are 2 people on motorbikes remaining. Last Friday we killed 5. And on Sunday, 2. We recovered guns. There are 2 still left here. They walk around frightening people and they also have guns. Finish them. This Kenya must be free of criminals.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Übersetzung:

Und tötet nicht nur sie, sondern alle, die hier auf Motorrädern herumlungern. Herr Kitur, teilen Sie das Ihren Leuten mit! Es sind noch zwei Täter auf Motorrädern flüchtig. Vergangenen Freitag haben wir schon fünf getötet. Am Sonntag davor waren es zwei. Wir haben Gewehre konfisziert. Auch die beiden flüchtigen Täter haben Gewehre. Das macht den Menschen Angst. Macht sie fertig! Unser Kenia muss wieder frei von Kriminellen sein!

Erzählerin:

Der radikale Prediger Makaburi rechnete schon lange mit seiner Ermordung. Am 1. April 2014 sollte er sich in einem Gefängnis melden, um von dort eine Vorladung vor Gericht wahrzunehmen. Pünktlich um 18:30 traf Makaburi ein – und wurde von mehreren Kugeln in Kopf und Körper tödlich getroffen. Wieder rebellieren die jungen Muslime in Mombasa. Makaburi ist der sechste und prominenteste islamische Geistliche, der an der kenianischen Küste einem Attentat zum Opfer fällt. In keinem Fall kommt es zu einer Anklage oder einem Verfahren. Gerüchte und Spekulationen machen die Runde. Wieder hält die Bevölkerung die kenianische Polizei für die Täter, aber Gewissheit gibt es nicht.

O Ton Polizist

About the Makaburi, it is me who did that.

Übersetzer:

Ich habe Makaburi erschossen

Erzählerin:

Wird mir später der leitende Polizist der kenianischen Anti-Terroreinheit ATPU in einem Hotel in Nairobi sagen, mit vor Müdigkeit geröteten Augen. Er sei gerade erst von einem Einsatz in Mombasa zurückgekehrt.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Polizist

It was me who took the decision the County Commissioner, Marwa. // We went for a security meeting, we discussed about this, we saw that he has brought security problem in Kenya, And since then we decided to eliminate him. And since then, things have been coming up on and on. // The operation was organized by me. We, I used my soldiers to attack him, then myself, I was a sniper. // I didn't shoot him from the car. I shot him from somewhere in a building. But they normally say he was shot by a moving car.

Übersetzer:

Die Entscheidung habe ich mit dem Präsident des Landkreises von Mombasa Nelson Marwa getroffen. Bei einem Sicherheitstreffen haben wir darüber diskutiert. Makaburi war schließlich der Grund dafür, dass Kenia ein Problem mit der Sicherheit hat. Ich habe die Operation dann organisiert. Meine Leute griffen ihn an, ich war der Scharfschütze. Ich habe ihn nicht aus einem fahrenden Auto erschossen, auch wenn das immer vermutet wird. Ich habe ihn von einem Gebäude aus getötet.

Erzählerin:

Der Polizist antwortet ohne zu zögern, nennt Details, die nur ein Insider kennen kann und belastet sich selbst. Ohne ihn zu enttarnen kann ich diese und andere Behauptungen nicht verifizieren. Und dass seine Vorgesetzten mir gegenüber die Wahrheit sagen würden, ist nicht zu erwarten. Es bleiben viele Fragen. Ohnehin dementiert die kenianische Polizei regelmäßig für extralegale Tötungen verantwortlich zu sein. Denn dieser Vorwurf wird immer wieder erhoben: von den Vereinten Nationen, von Menschenrechtsgruppen, von anderen internationalen Medien wie der BBC und Al Jazeera.

O Ton Polizist

So we did the work because now he has caused the coast region // not to have security, there are no tourists there, people can't do business, people cannot sleep, children cannot go to school, raping and the rest. // So we had to eliminate him. And his followers, they are the ones we are now trying to eliminate.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Übersetzer:

Wir haben diesen Job erledigt, weil die Küste wegen ihm nicht mehr sicher ist. Die Touristen bleiben weg, die Leute verdienen nichts mehr, sie haben Angst und können nicht schlafen, die Kinder gehen nicht mehr in die Schule, Frauen werden vergewaltigt und was sonst noch alles. Deshalb mussten wir ihn eliminieren. Jetzt sind seine Anhänger dran, die versuchen wir jetzt auch, zu eliminieren.

Erzählerin:

In Ukunda treffe ich Jabari und Bakary wieder, die Freunde des ermordeten Musa Sharif. Fast ein Jahr lang bin ich mit den beiden in Kontakt, will sehen, ob sie sich angesichts der Gewalt an der Küste verändern. Vielleicht kann ich dadurch besser verstehen, warum der Terror hier eskaliert.

Erzählerin:

Neben dem Haus frittiert eine Frau Fische, die wird sie später auf dem Markt verkaufen. Fischchen für Fischchen, von dem Gewinn versucht sie zu leben. Die Stimmung sei schlecht, sagen alle. Seit die Touristen wegen der Warnung vor weiteren Terroranschlägen wegbleiben, hat niemand mehr Arbeit.

O Ton Juma Sharif

Now you have an army of young men mostly who are coming out of primary school, of secondary school, have no perspective about future, so they become spectators in life.

Übersetzer:

Wir haben an der Küste eine Armee von jungen Menschen, von denen die meisten höchstens auf der Grundschule waren. Keiner hat eine Perspektive für die Zukunft, sie sind nur Zuschauer des Lebens.

Erzählerin:

Juma Sharif, der andere Verwandte des toten Musa.

O Ton Juma Sharif

And as they spectate, they see other people have access to opportunities that they should have. // They watch, they go to the beach the manager is not from the neighbourhood, and the manager because of

Seite

24



**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

nepotism will bring their relatives and friends from all over. And they watch. So as they watch they get frustrated. So they become easy targets for persuasion that we are victims. So they embrace victimhood and then as they embrace victimhood, so they are open to all sorts of ideologies. // They like this kind of fiery because it gives them purpose.

Übersetzer:

Die jungen Muslime beobachten, wie andere Menschen Möglichkeiten bekommen, die sie auch gerne hätten. Aber wegen der weit verbreiteten Vetternwirtschaft haben sie keine Chance auf einen Job. Dadurch werden sie immer frustrierter. Schließlich sind sie offen für alle möglichen Ideologien. Sie halten sich an dem Gedanken fest, dass sie die ewigen Opfer sind und immer ungerecht behandelt werden. Aus dieser Stimmung heraus begeistern sie sich für radikale Ideen, weil das ihrem Leben ein Ziel gibt.

Erzählerin:

Bakary und Jabari haben in der Zwischenzeit weitere Freunde verloren.

Jabari besucht neuerdings die Internet-Seiten der Shabaab-Miliz.

O Ton Jabari

Like „How to use a machine gun“, and I get those clue on how to use a machine gun. Because the Shabaab normally they link some website on how to use the machine gun. So sometimes I do look at those website and whatever in order for me to know how to use it. Because it is like an emergency nowadays. Because if you fight back police and then you have a gun, how can you use it? So try to learn it.

Übersetzer:

Zum Beispiel: „Wie man ein Sturmgewehr benutzt.“ Da stehen nützliche Hinweise drin, die Shabaab-Miliz verlinkt immer wieder zu solchen Seiten. Ich nehme alles mit, was ich da lernen kann, weil wir uns heute in einer Art Notlage befinden. Wenn ich mich gegen die Polizei verteidigen will und vielleicht sogar an ein Gewehr gekommen bin, dann sollte ich auch wissen, wie ich damit umgehen muss.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Erzählerin:

Jabari wirkt wie ein Sohn aus besserem Hause. Wie will er an eine Waffe kommen?

O Ton Jabari

(lacht) Where do the others get the arms from, if I may ask? You can get arms in Kenya just because of money. If you have some amount, just call the police. „I just have 50.000 can you give me a gun? There is someone I want to kill.“ That’s it, story shut. You do it, you get the 50.000 to the police. That’s the end of the story.

Übersetzer:

Was meinen Sie denn, wo die anderen ihre Waffen herhaben? In Kenia brauchst du nur etwas Geld, der Rest ist kein Problem. Du rufst einfach einen Polizisten an und sagst: „Ich habe 50.000 Shilling, kannst Du mir ein Gewehr geben? Es gibt da jemanden, den ich töten will.“ Damit ist die Sache schon erledigt. Dann tust du, was du tun willst, bringst anschließend die 50.000 Shilling zur Polizei, und der Fall ist erledigt - das wars.

Erzählerin:

50.000 kenianische Shilling, umgerechnet gut 500 Euro. Jabari, ein Bürschchen fast, dem der kleine Finger einer ausgestreckten Hand reichen würde, um sich zurückholen zu lassen in die Gesellschaft. Wie sein inzwischen ermordeter Freund Musa Sharif leistet er ehrenamtliche Arbeit: hilft beim Aufforsten eines Waldes, klärt junge Muslime mit der neuen kenianischen Verfassung in der Hand über ihre verbrieften Rechte auf.

O Ton Jabari

If you don’t know your rights, you can never do anything. But if you know your rights and your rights are being violated, that’s how you can fight back.

Übersetzer:

Wer seine Rechte nicht kennt, wird nie irgendetwas einfordern. Aber wenn Du weißt, was Dir zusteht und Deine Rechte verletzt werden, dann wirst Du Dich wehren.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Erzählerin:

Sein Freund Bakary hat weniger radikale Gedanken. Nur als das Militär die Masjid Musa-Moschee in Mombasa stürmte, redete auch er von der Pflicht, seinen Glauben zu verteidigen. Im Zweifel mit der Waffe. Vor ein paar Tagen ist er Vater geworden, er will sein Leben schützen. Für seine Familie. Doch die Morde in seinem Umkreis machen ihm immer mehr Angst.

O Ton Bakary

If I give an example of one of the victims who were shot dead was my colleague, in the committee of culture of the county government with culture department. We were on the same committee, he was my coordinator and i was his assistant. When I woke up in the morning I was told he was shot dead in the night.

Übersetzer:

Um Ihnen ein Beispiel zu geben: Kürzlich wurde jemand erschossen, der mit mir im Kulturkomitee der Kreisregierung gearbeitet hat. Er war der Koordinator des Komitees und ich sein Assistent. Als ich eines Morgens wach wurde, hörte ich, dass er in der Nacht erschossen worden war.

Erzählerin:

Bakary trägt nach traditioneller Art ein Tuch um die Hüfte geschlungen, seinen Bart hat er sich kurz gestutzt. Im Kulturkomitee arbeitet er ehrenamtlich, genauso wie sein getöteter Kollege. Sie wollten durch Aufklärungskampagnen verhindern, dass sich junge Muslime der Shabaab-Miliz anschließen. In den Dörfern predigten sie einen Islam der Friedfertigkeit, und nicht der Rache und des Krieges - so jedenfalls erzählt Bakary die Geschichte. Sein Freund und Kollege sei eines Tages nach dem Abendgebet aus der Moschee gekommen. Jemand habe seinen Namen gerufen, und als sein Freund sich umdrehte, habe ihn eine Kugel in den Kopf getroffen. Jetzt fleht Bakarys Familie den jungen Vater an, dass er sich den ohnehin gestutzten Bart ganz abnehmen lässt – damit er sich nicht verdächtig macht und erschossen wird.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Bakary

So they lose faith and they are Al Shabaab sympathizers. They don't hate Al Shabaab. So they lose faith and they are Al Shabaab sympathizers. First, they hate it a lot. But what the Kenyan government is doing to Muslims, they really became Al Shabaab sympathizers.

Übersetzer:

Früher haben die Leute an der Küste die Shabaab-Miliz wegen ihrer Gewalttaten regelrecht gehasst, aber das hat sich sehr geändert. Wegen dem, was die Regierung uns antut, sympathisieren jetzt viele mit der radikalen Miliz.

O Ton Jabari

Many of our rights have been violated nowadays. And all this is because our nation. They don't really follow what the constitution needs. // The Constitution of Kenya is very clear. Everyone has right to worship, everyone has right to live, everyone has right to become a leader, everyone has rights for all fundamental rights, you should have it. But if you violate my fundamental rights, what do you expect me to do?

Übersetzer:

Die Regierung selbst missachtet unsere Verfassung. Unsere Verfassung ist sehr gut, sehr eindeutig. Jeder hat das Recht der freien Religionsausübung, jeder hat das Recht auf Leben, jeder hat das Recht auf eine politische Führungsposition, jeder hat das Recht auf alle grundlegenden Menschenrechte. Aber wenn jemand alle meine fundamentalen Menschenrechte verletzt – was glauben Sie, was ich dann tun werde?

Erzählerin:

Jabari verlangt als Muslim keinen islamischen Staat und nicht die Einführung des Islamischen Rechts, der Shar'ia. Sondern er fordert von der kenianischen Regierung nur, dass sie sich an die Verfassung hält. Für ihn selbst ist das eine Frage auf Leben und Tod. Nicht nur wegen der vielen rätselhaften Morde.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Jabari

I am now in college, I am still studying, // community development. // I am ready to work. But where should I work? And how could I work? Because there is a lot of people who have even a degree and master degrees, but they don't have any jobs at the moment. I may apply for a job, // I have the qualification, but afterwards // you are not being called to the interview. // So studying that community development, I do that because I want to work with my community. That's the only thing I am fighting for. I'm not fighting for getting employed, the nation or the government of Kenya. I know that is impossible, for sure.

Übersetzer:

Ich studiere Gemeinwesen-Entwicklung. Aber es gibt so viele Leute mit Studienabschluss und sogar einem Master, die keine Arbeit finden, das wird mir nicht anders gehen. Ich studiere also nur, weil ich die Lebensumstände der Menschen an der Küste unbedingt verbessern möchte. Ich mache mir gar nicht erst Hoffnungen auf einen Job, schon gar nicht bei der Regierung. Ich weiß, dass das ausgeschlossen ist, weil ich Muslim bin.

Erzählerin:

Jabari ist davon überzeugt, dass das an seiner Religion liegt. Wegen seines Glaubens sieht er für sich in Kenia keine Zukunft.

O Ton Jabari

Some things you may ask yourself. What do you think if someone comes with a motorbike, with a grenade, gives it to you and then promises you: „By just throwing this grenade to the certain office, you get 60.000 shilling“, and you are jobless? What can you do? And you see, half an hour time? 60.000? Let me do.“// and you end up two month of living.

Übersetzer:

Einige Fragen können Sie sich selbst beantworten. Stellen Sie sich vor, Sie wären in meiner Situation. Was meinen Sie, was passiert, wenn dann jemand mit einem Motorrad und einer Handgranate zu Ihnen kommt und Ihnen 60.000 Shilling verspricht, wenn Sie die Granate in ein bestimmtes Büro

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

werfen. Sie sind arbeitslos und kriegen umgerechnet 620 Euro geboten. Für einen Job, der eine halbe Stunde dauert, und durch den Sie den Lebensunterhalt für zwei Monate verdienen würden.

O Ton Jabari

Sometime they come, sometimes they try to influence that „How can you just stay in Kenya and yet, you have nothing to do? You don't even have any money?“ But what we see if you join al-Shabaab, there is a certain amount. People get paid by dollars. So by ringing „dollar“ – „dollar what? Let me join!“ It is very easy. 80.000 a month. So try to imagine 80.000 per month and living in Kenya for 50 years without even 12.000 on your pocket.

Übersetzer:

Manchmal kommen Anwerber und versuchen, uns zu überzeugen: „Wie kann es sein, dass ihr schon so lange in Kenia lebt und nichts zu tun habt? Kein Geld in der Tasche?“ Wenn man Shabaab-Mitglied wird, bekommt man eine Art Gehalt, und zwar in Dollar. Die Leute sind natürlich sofort alarmiert: Dollar! Und wollen gleich Mitglied werden. Angeblich kriegt man 800 Dollar im Monat. Man kann in Kenia 50 Jahre leben, ohne jemals mehr als 12 Dollar auf einmal in der Tasche zu haben.

Erzählerin:

In Kenia werden die Terroranschläge immer brutaler. Am 15. Juni 2014 überfallen etwa fünfzig maskierte und bewaffnete Männer den Ort Mpeketoni an der kenianischen Nordküste. Augenzeugen zufolge töten die Angreifer gezielt Christen. Das sind die meisten Dorfbewohner, sie waren aus dem Inland an die Küste zogen. Eine Einheit der Armee, nur 30 Kilometer entfernt stationiert, kommt erst zehn Stunden nach dem Anschlag in das Dorf Mpeketoni. Die Soldaten können nur noch helfen, die Leichen von den Straßen zu bergen. Es sind über 50. In den Tagen danach werden die kenianischen Sicherheitskräfte heftig kritisiert: Warum kamen sie so spät? Warum haben sie nicht geholfen? Anfang April 2015 wiederholt sich das Versagen: Nach dem Anschlag auf die Universität von Garissa brauchen Armee und Polizei Stunden, um den Tatort zu erreichen. Auch die Anti-Terrereinheit ATPU trifft erst acht Stunden nach dem Beginn der Belagerung ein. In den Tagen danach demonstriert die aufgebrachte Bevölkerung in Garissa und Nairobi gegen die Untätigkeit der Sicherheitskräfte. Demonstranten skandieren: „Wir sind nicht sicher“.

Seite

30

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Polizist

The ones we arrested at Mpeketoni, there is nobody who is there. We killed them, we burnt them with acids, but the people of Kenya doesn't know that. But the government itself, they know.

Übersetzer:

Von denjenigen, die wir in Mpeketoni verhaftet haben, lebt keiner mehr. Wir haben sie alle umgebracht, mit Säure aufgelöst. Die kenianische Bevölkerung weiß das nicht. Aber die Regierung ist im Bilde.

Erzählerin:

Zwei Tage nach dem Angriff auf Mpeketoni setzten Bewaffnete die Häuser in zwei weiteren Dörfern in Brand. Mindestens 15 Menschen sterben. Augenzeugen zufolge werden wieder gezielt Christen getötet. Die Shabaab-Miliz übernimmt wenig später die Verantwortung für beide Attentate.

O Ton Polizist

Like Mpeketoni we have done away about 300 people who were dying in that forest. I can't remember the name of the forest in Mpeketoni.

Übersetzer:

Nach dem Anschlag in Mpeketoni haben wir rund 300 Leute beseitigt, in einem Wald in der Nähe des Dorfes. Den Namen des Waldes habe ich vergessen.

O Ton Polizist

The people who are the main characters of Shabaab, the men who were in the picture, // 300 of them we have already eliminated them. // we just slaughter.// But others, we don't have the time of // slaughtering, we just shoot and we just pour the acid. // Sulphuric Acid. // No traces. // We make sure even you can't see even the nail of the person. //

Übersetzer:

Die 300, die wir schon beseitigt haben, waren führende Shabaab-Mitglieder. Wir schlachten sie einfach ab. Wenn wir dafür nicht die Zeit haben, erschießen wir sie und übergießen sie mit Säure, Schwefelsäure. Wir hinterlassen keinerlei Spuren. Nicht einmal den Fingernagel eines Opfers.

Seite

31

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Erzählerin:

Auch das lässt sich nicht überprüfen. – Es gibt weder Kenianische noch internationale Ermittlungen. Obwohl die Shabaab-Miliz die Verantwortung übernommen hat, macht der Uhuru Kenyatta, der kenianische Präsident, lokale Politiker für die Attentate von Mpeketoni verantwortlich. Sie hätten mit kriminellen Banden zusammen gearbeitet, um offene Rechnungen zu begleichen. Es gehe vor allem um den Besitz von Land.

O Ton Polizist

We, one night, we took about 120 who had gone to peoples' shambas, they harvested their maize, they took their cows so we managed to use the helicopter to locate where they were. Then we managed to do that we poured acid on them and shot them. // The bodies, we poured acid on the bodies. We don't bury. We don't have time of burying. Are you going to bury or are you going to kill? You cannot bury.

Übersetzer:

In einer Nacht schnappten wir etwa 120, sie arbeiteten auf dem Feld. Sie ernteten den Mais anderer Leute und nahmen deren Kühe. Vom Hubschrauber aus konnten wir sie lokalisieren. Wir haben sie getötet und ihre Leichen mit Säure aufgelöst. Wir haben sie nicht vergraben, dafür haben wir keine Zeit. Ist es unser Job, zu beerdigen, oder zu töten?

Erzählerin:

Tatsächlich könnte der Kampf um Land eine Rolle spielen. In der Nähe von Mpeketoni wird ein Hafen gebaut, ein riesiges Infrastrukturprojekt. Die Preise für Boden sind drastisch gestiegen. Wurde getötet, um die Felder verkaufen zu können? Um sich für illegalen Landerwerb zu rächen? Sind religiöse Fragen nur vorgeschoben? Die Hintergründe der Massaker von Mpeketoni bleiben rätselhaft.

O Ton Polizist

You know, before we had sleepless nights. But up to now, we are used. We see it as normal job, any other job.



**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Übersetzer:

Anfangs hatten wir wegen so etwas schlaflose Nächte. Inzwischen haben wir uns längst daran gewöhnt. Für uns ist das ein Job wie jeder andere.

O Ton Jabari

My colleague had been approached. And he had been promised that he may join very soon. But I don't know how soon it will be. // If they come and talk to me and I see the way is there, for sure I do it, because I have nothing to do in Kenya. I don't have any living. // I have nothing to loose because I don't have a child, I don't have a job, I don't have any property, // I am just myself.

Übersetzer:

Einer meiner Freunde wurde schon angesprochen. Ihm wurde versprochen, dass er bald Mitglied werden kann – wie bald, weiß ich nicht. Wenn sie mir das anbieten würden, würde ich das Angebot natürlich sofort annehmen. Ich habe in Kenia nichts zu tun, keine Lebensgrundlage. Ich habe nichts zu verlieren, ich habe kein Kind, keinen Job, keinen Besitz. Ich bin ganz auf mich selbst gestellt.

O Ton Polizist

He is a person like me who is joining al-Shabaab because of the problem of poverty. You are promised that I am going to give you a kind of a hotel, I give you a car, I will give you millions of money, you will live a good life , then you join the Shabaab, whilst forgetting that there is nothing you are given. // By the time you realize that, you are in a problem and you cannot get yourself from that place again, because you took the oath.

Übersetzer:

Das sind im Grunde Leute wie ich. Armut treibt sie dazu, Mitglieder der Shabaab-Miliz zu werden. Die Islamisten versprechen Ihnen Unterkunft, ein Auto, jede Menge Geld und ein gutes Leben. Natürlich schließen sich die jungen Leute der Terrorgruppe an. Bis sie merken, dass das leere Versprechungen sind, stecken sie schon viel zu tief drin. Dann kommen sie nicht mehr ohne weiteres raus, weil sie längst Treue geschworen haben.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Erzählerin:

Wie kann jemand, der Armut als das Kernproblem versteht, im Töten aller Verdächtigen eine Lösung sehen? Und woher der Hass wenn er sagt, die Shabaab-Rekruten seien im Grunde Menschen wie er?

O Ton Polizist

But now, Madam, even us, we fear them. If you want, you go and arrest them softly, they can kill you, because the way they are taught is that if you see a security officer, just shoot. You are there to kill and die." So we are not killing young men. We are working, yeah.

Übersetzer:

Wenn sie erst einmal Mitglieder sind, Madam, dann haben sogar wir Angst vor ihnen. Wenn wir sie auf die sanfte Tour festnehmen wollen, bringen sie uns vielleicht ihrerseits um, denn das ist es, was sie beigebracht kriegen: „Wenn du einen Polizist oder Soldaten siehst, bring ihn um! Eure Aufgabe ist es, zu töten und zu sterben!“

Erzählerin:

So stehen sie sich denn in ihrem Hass und ihrer Angst gegenüber. Beide Seiten auf ein Einkommen angewiesen. Beide Seiten käuflich.

O Ton Jabari

I don't know how will my family come on? How do they live, maybe if I get a child? // So by asking such a question on your mind, obviously you end up to join Al Shabaab so that you may earn your living or may have some money to save it for your future family.

Übersetzer:

Wie sollte ich eine Familie ernähren können? Wovon sollten wir leben, wenn ich vielleicht mal ein Kind hätte? Wenn man sich solche Fragen stellt, dann wird man sich zwangsläufig der Shabaab-Miliz anschließen, damit man seinen Lebensunterhalt verdienten und Geld zurücklegen kann, um eines Tages eine Familie gründen zu können.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Erzählerin:

Berlin, Februar 2015. In Deutschland hat man von den Verdächtigungen gegen die kenianische Anti-Terror-Polizeinheit gehört. Kenianische und internationale Menschenrechtsgruppen haben mehrfach berichtet, ebenso deutsche Medien. Schlagzeilen wie „Freunde der Folterpolizei“ oder „Berlin unterstützt afrikanische Foltertruppe“ verärgern das Bundeskriminalamt. Die Rede ist unter anderem von weißen Geländefahrzeugen, die Deutschland der kenianischen Polizei geschenkt hat – solche Fahrzeuge nutzt auch die Anti-Terroreinheit. Berichtet wird auch, dass nicht allein Deutschland die kenianische Polizei unterstützt. Die entsprechenden Programme der USA und Großbritanniens sind deutlich umfangreicher. Auf eine Interviewanfrage des WDR antwortet das zuständige Bundesinnenministerium schriftlich. Unter anderem heißt es:

Zitator:

Die Unterstützungsleistungen des BKA stehen (...) im Einklang mit den zahlreichen Aktivitäten der internationalen Gemeinschaft. Vorrangiges Ziel der polizeilichen Aufbauhilfe ist die Unterstützung von Drittstaaten auf ihrem Weg hin zu einer rechtsstaatlich handelnden und die Menschenrechte wahrenen Polizeiarbeit. Aus Sicht der Bundesregierung sollte die Kooperation, die Kenia auch beim Aufbau rechtsstaatlicher Strukturen im Bereich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unterstützt, fortgesetzt werden.

Erzählerin:

Denn:

Zitator:

„Die Unterstützung zielt darauf, die Auswirkungen von Kriminalität und Terrorismus auf Deutschland zu reduzieren.“

Erzählerin:

Was ist bei der Terrorbekämpfung erlaubt, was nicht? Das Ministerium lehnt ein Interview ab, verweist für weitere Auskünfte auf das Bundeskriminalamt.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Das BKA ist nicht zu einem Interview bereit, schreibt aber:

Zitator:

„Die Maßnahmen stehen im Einklang mit den zahlreichen Aktivitäten der internationalen Gemeinschaft. Der Maßstab für die polizeiliche Aufbauhilfe und die Fortführung solcher Maßnahmen bleiben die Einhaltung eines rechtsstaatlichen Verfahrens, die Nichtanwendung verbotener Vernehmungsmethoden und Folter. Zudem dürfen die im Rahmen der Ausstattungshilfe zur Verfügung gestellten Materialien und die durch die Ausbildungshilfe vermittelten Kenntnisse nicht missbräuchlich eingesetzt werden.“

Erzählerin:

Zusätzlich verweist die Pressestelle des BKA auf die einschlägigen Drucksachen des Bundestags. Dort seien alle Fakten nachzulesen, man wahre also die demokratisch gebotene Transparenz.

O Ton Polizist

We have everything. If we need support from the KDF, KDF has all what is out to be, we have even from the KDF, we have the Vifarus, the armoured vehicles, MPC vehicles, we have lorries, we have the FFR for communication. We have people, support camera units for stores, for workshops, you see it.

Übersetzer:

Wenn wir Unterstützung von der Armee brauchen, kriegen wir die auch noch, und die Armee hat nun wirklich alles, was nötig ist. Wir können somit sogar auf gepanzerte Truppentransporter, LKW und modernste Kommunikationsmittel zugreifen. Wir haben genug Personal, und sogar Überwachungskameras für unsere Lager und Werkstätten. Verstehen Sie?

Erzählerin:

Auf die Berichte über Menschenrechtsverletzungen durch die kenianische Polizei reagiert im Deutschen Bundestag nur die Fraktion Die Linke. Im November 2014 fragt Fraktionsmitglied Nima

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Movassat bei der Bundesregierung nach. Er will wissen, ob die Regierung ausschließen kann, dass die von ihr ausgebildeten Polizisten der ATPU an Menschenrechtsverletzungen beteiligt waren.

O Ton Niema Movassat

Sie haben dann gesagt, sollten die Vorwürfe hinsichtlich der Menschenrechtsverletzungen bleiben, dann würden sie auch prüfen, ob sie das Engagement einstellen.

Erzählerin:

Weil entsprechende Berichte nicht abreißen, hakt Die Linke im Februar 2015 schriftlich nach. Die Antwort der Bundesregierung kommt wenig später:

Zitator:

Gesicherte Informationen über Menschenrechtsverletzungen der Anti-Terror-Police-Unit (ATPU) liegen der Bundesregierung nicht vor.

Erzählerin:

In Nairobi frage ich den Polizisten der ATPU, ob er den jungen Musa Sharif kenne, der in Ukunda erschossen wurde?

O Ton Polizist

That time I was not anywhere, I was not in Mombasa and I was not in Kenya. I was South Africa, there was some course I was doing in South Africa at that time that boy was shot. But it was relating with Wakina Makaburi. The people who shot that guy, there is a guy by the name !! He is from my unit.

Übersetzer:

Zu der Zeit war ich nicht in Mombasa, ich war gar nicht in Kenia. Sondern in Südafrika, da habe ich an einem Lehrgang teilgenommen. Aber die Sache war Teil der Operation „Wakina Moschee Makaburi“. Derjenige, der ihn erschossen hat, heißt (...). Er gehört zu meiner Einheit.

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Erzählerin:

Vor dem Interview habe ich dem Polizisten auch die Anonymität aller erwähnter Beteiligten zugesagt, er hätte sonst nicht mit mir gesprochen.

O Ton Polizist

Because he had engaged himself with. ... he was being lectured by this guy of Al Shabaab. In Mombasa, we don't go to, what can I say about it, we don't think, we cannot think, we cannot think about you if Al Shabaab will kill you. Before we do it, we have a lot of intelligence report Madam, from NSIS, locals. We get good proper information. We just, we cannot go just kill him. We cannot do that.

Übersetzer:

Der Junge hatte sich mit der Shabaab-Miliz eingelassen, er ließ sich von einem ihrer Prediger indoktrinieren. Sie können mir glauben, dass wir die Leute in Mombasa nicht einfach so umbringen. Bevor wir das tun, haben wir jede Menge Informationen. Vom Geheimdienst NSIS, von Leuten aus der Region. Wir können nicht einfach willkürlich töten.

Erzählerin:

Seine Einheit – behauptet er - stimme sich auch mit dem Innenministerium ab.

Erzählerin:

In Berlin ist aus dem Umfeld der Regierung nur der Beauftragte für Menschenrechte bereit, über dieses Thema im Interview zu sprechen. Christoph Strässer ist Jurist und SPD-Mitglied. Im Deutschen Bundestag engagiert er sich im Rechtsausschuss und im Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe.

O Ton Christoph Strässer

Die Zusammenarbeit wird ja schon einige Jahre praktiziert und wir wissen, dass die Polizei in Kenia noch auf einem Stand ist, der unseren rechtsstaatlichen Maßstäben nicht entspricht. Wir wissen von willkürlichen Hinrichtungen, wir wissen von Beweisvernichtung – also die Polizei ist sicher nicht in

Seite

38

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

einem Zustand, der bei uns sagen würde: wir sind zufrieden. Und ich glaube, deshalb ist ja auch die Zusammenarbeit im Rechtsstaats – und Polizeisektor auf den Weg gebracht worden. Sie ist bislang nicht in allen Punkten so erfolgreich, wie man sich das gewünscht hat.

Erzählerin:

Es gebe aber bislang keinen Beweis dafür, dass die Menschenrechtsverletzungen der offiziellen Linie der kenianischen Polizei entsprechen. Womöglich seien das nur Fehlleistungen einzelner. Wer aber kontrolliert die „Einzelnen“, die von sich behaupten massenhaft zu töten?

O Ton Polizist

Here in Nairobi, we have about 5,400. In Mombasa, we have 600 officers, and other parts of the country we have deployed others where we know there is a threat of Al-Shabaab, especially North Eastern.

Übersetzer:

Hier in Nairobi sind wir 5.400 Mann. In Mombasa noch einmal 600. Auch in anderen Landesteilen sind Mitglieder unserer Einheit stationiert, natürlich vor allem da, wo die Bedrohung durch Al Shabaab am größten ist. Vor allem also im Nordosten.

Erzählerin:

Ich konfrontiere Strässer auch mit dem Tötungsbefehl von Landkreispräsident Nelson Marwa, öffentlich verbreitet über das nationale kenianische Fernsehen. Strässer war Marwas Aussage schon bekannt.

O Ton Christoph Strässer

Das ist in der Tat ein ziemlicher Schock, dass so etwas öffentlich publiziert wird, allerdings – auch da habe ich jetzt nochmal recherchiert – allerdings ist wohl wenige Wochen später eine offizielle Stellungnahme der kenianischen Polizeiführung erfolgt mit dem Hinweis, dass dieser Mombasa-Polizeichef nicht befugt war, eine solche Anweisung herauszugeben, und dass die Polizei insgesamt aufgefordert worden ist, dieser Shoot-to-Kill Anweisung nicht zu folgen.

Seite

39

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

Erzählerin:

Vielleicht spielt Kenia mit dem Westen ein Spiel? Schließlich ist nicht schwer zu erraten was offiziell gesagt werden muss, um weiter finanzielle und logistische Unterstützung zu bekommen. Ist Deutschland nur nicht bereit, hinter die Fassade zu gucken?

O Ton Christoph Strässer

Dieses Spiel hat immer zwei Dimensionen. Die eine Dimension – auch das muss man glaube ich hier zur Kenntnis nehmen – ist ja, dass Kenia in der Auseinandersetzung mit Al Shabaab an der Front der Terrorismusbekämpfung steht. Damit will ich jetzt nicht sagen, dass der Zweck die Mittel heilig, um Gottes willen, im Gegenteil – natürlich ist auch im Kampf gegen den Terrorismus sind Rechtsstaats- und Menschenrechtsstandards einzuhalten. Da gibt es bei mir überhaupt keine Frage. Aber wir müssen uns natürlich immer wieder die Frage stellen: Was können wir denn überhaupt eigentlich tun? // Ich finde, wenn wir nicht militärisch intervenieren wollen, was ich für richtig halte, dann müssen wir andere Möglichkeiten finden. Uns raushalten und sagen: da ist sowieso nichts zu verändern, die sind wie sie sind – das hielte ich für völlig falsch.

Erzählerin:

Ich suche noch einmal nach Jabari, will wissen, ob er inzwischen im Untergrund ist, oder nach Somalia verschwunden. Er wollte gehen, wenn die Gewalt an der Küste nicht aufhört. Am Telefon bittet er mich in ein Hotel direkt am Strand.

O Ton Jabari

I'm working now. // It's now a month since I started working.

Übersetzter:

Ich arbeite inzwischen, schon seit etwas mehr als einem Monat.

Erzählerin:

Sein Gang ist jetzt etwas federnd, als er durch die große Hotelanlage geht. Jabari, sportlich und drahtig, arbeitet hier als Tauchlehrer. Das hatte er vor vielen Jahren schon einmal gemacht, jetzt kam

Seite

40



**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

ihm der Zufall zur Hilfe: Ein Muslim übernahm in einem der großen Hotels als Subunternehmer die Freizeitgestaltung.

O Ton Jabari

So I really have the perspective that if this company was owned by like Wanjiru or whatever I won't be here, that is my perspective.

Übersetzer:

Ich bin davon überzeugt, dass ich diesen Job nicht gekriegt hätte, wenn die Firma einem Christen gehören würde.

Erzählerin:

Seit er arbeite, bleibe er den Internet-Seiten der Shabaab-Miliz fern.

Jabari scheint wie ausgewechselt.

O Ton Jabari

As I told you last time, it's only because if you don't have anything to do, you will end up anywhere.

But since now I'm being employed and I'm getting what I need I can't do such a thing.

Übersetzer:

Ich habe Dir ja schon letztes Mal gesagt, dass man so etwas macht, wenn man sonst nichts zu tun hat. Dann bist Du zu allem bereit. Bei mir ist das jetzt anders, ich habe Arbeit und kriege was ich brauche.

Erzählerin:

Tatsächlich aber bringt ihm sein Job außer Anerkennung bisher nichts. Seit er arbeitet, hat er für seinen Chef noch nicht einen Shilling verdient, denn wegen der Terrorgefahr kommt niemand mehr an der Küste. Weil er sieht, dass sein Chef kurz vor der Pleite steht, wagt Jabari nicht, nach seinem Gehalt zu fragen. Er macht sogar einen Verlust, denn um mit dem Bus zur Arbeit zu fahren, bezahlt er jeden Tag etwas Geld. Trotzdem ist er glücklich über den Job. Er ist vom äußersten Rand der Gesellschaft etwas näher an die Mitte heran gerückt.

hören, was dahinter steckt! das ARD radiofeature

**Wie Terror entsteht: Ein Feature über die Eskalation von Gewalt**

O Ton Jabari

I am scared because if we're being open this office because of tourism and there is no tourism, definitely, my boss will end up closing the office. And after closing the office, where will I be?

Übersetzer:

Aber ich habe Angst, denn wenn nicht bald Touristen kommen, wird mein Chef wohl zu machen müssen. Wohin geh ich dann ich?

**Absage:**

**Wie Terror entsteht. Ein Feature über die Eskalation von Gewalt.**

**Von Johanna Braun**

Es sprachen: Helene Grass, Martin Bross, Louis Friedemann Thiele, Jochen Langner, Carlos Lobo, Andreas Laurenz Maier, Bernd Reheuser und Daniel Wiemer.

Technische Realisation: Dirk Hülsenbusch und Barbara Göbel

Regieassistentz: Dorothee Paul

Regie: Martin Zylka

Redaktion: Dorothea Runge.

Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks Köln für das ARD radiofeature 2015.

Seite

42

